

Laibacher Zeitung

Nr. 80.

Laibacher
1824
Lai

Dienstag, den 5. October 1824.

T i r o l.

Trient, den 16. September. Die warme Witterung dauert fort, und die Trauben sind jetzt schon besser und schwächer, als sie vor einem Jahre zur Zeit der Weinlese waren. Ein erquickender Regen hat auch die Nachfrüchte gesegnet, die unsern Bauern so wichtig sind, z. B. Haidekorn, Quarantino-Türken, Rüben und die Kohlfrüchte, die nach der Ernte des Weizens und Roggens gesät oder gepflanzt, und dann für den Winter aufbewahrt werden. Die Preise des Weizens sind noch immer niedrig, jene des Türkenkorns haben sich gehoben, auch jener des Reises, der dringendern Nachfragen aus Venedig und Triest wegen. Der Preis des Öhls ist unerhört niedrig. Auch ist der Preis des Zugviehes durch den letzten Markt zu Pergine sehr gesunken, desto höher steht aber jener des Heues, wovon der Grund in der ungewöhnlichen Sommerhitze und der dadurch erfolgten Dürre zu suchen ist. (V. v. L.)

Lombardisch-venetianisches Königreich.

Vieve di Cadore, den 1. Sept. Am 15. v. M. wurde die neue Straße durch das Thal St. Martino bis Verrarollo das erste Mal befahren. Sie bildet die zwölfte Abtheilung der Straße von Deutschland, führt bequem, ein Fünftheil des Weges fast ganz eben, und die übrige Strecke mit sehr mäßiger Steigung, zwischen schauerlichen Felsenmassen durch, wo der Reisende vorher das Ende der Welt zu sehen glaubte. Große Mühe und bedeutende Kosten wurden auf diese nützliche Unternehmung verwendet, und diese wahrhaft königl. Straße wird ein ewiges Denkmahl der Wohlthätigkeit des großen Monarchen seyn, dem für das Beste seiner Unterthanen kein Aufwand zu groß ist. (V. v. L.)

F r a n k r e i c h.

Nachrichten aus Paris vom 19. d. M. zufolge, empfing der König am 17. Morgens in St. Cloud das diplomatische Corps, welches Sr. Majestät Carl X. seine Beyleidsbezeugungen über den Tod Ludwig XVIII. und zugleich die Glückwünsche zu ihrer Thronbesteigung überbrachte. Se. Eminenz der apostolische Nuntius

hielt, im Nahmen des diplomatischen Corps, folgende Rede an den König:

„Sire! Mit stimmten Schmerz erscheinen die Mitglieder des diplomatischen Corps, als treue Dolmetsche ihrer Gebiether, vor Ew. Majestät. Nie ist ein König mehr geliebt, nie ein König mehr betrauert worden; aber auch nie Einer der Liebe und der Trauer würdiger gewesen. Groß im Unglück, nachsichtsvoll im Glück, war Ludwig XVIII. die Wonne seines Volkes, und er hat sich durch seine tiefe Weisheit das Vertrauen und die Bewunderung von Europa erworben.“

„Was uns an diesem Tage der Betrübniß und Trauer Trost verleiht, ist der Gedanke, die Krone Ludwig des Heiligen auf dem Haupte eines Fürsten zu sehen, der in dem herrlichsten Schmucke aller Tugenden prangt. Ja, Sire, die Religion findet in Carl dem Dritten Ihre feste Stütze; das Oberhaupt der Kirche den würdigen ältesten Sohn derselben, Frankreich seinen vielgeliebten Vater, und die europäischen Monarchen den Freund und Bürgen des Friedens und jener heilsamen Eintracht, welche die Monarchien befestiget, und die Wohlfahrt der Völker verichert.“

„Genehmigen Sie, Sire, die Huldigungen und die Wünsche des diplomatischen Corps für die lange Dauer und das Glück einer Regierung, die unter den günstigsten Auspicien beginnt.“

Der König antwortete: „Mein Herz ist zu zerrissen, als daß Ich die Gefühle, von denen es voll ist, ausdrücken könnte. Ich danke Ihnen für Alles, was Sie Mir im Nahmen des diplomatischen Corps zu erkennen gegeben haben. Ich habe nur Einen Wunsch, meine Herren, und bitte Gott, daß er ihn erfüllen möge, und hoffe, daß er ihn erfüllen werde, und dieser Wunsch ist: fortzusehen, was mein tugendhafter Bruder so herrlich begonnen hat, damit Meine Regierung zum Glücke Frankreichs sowohl, als zum Frieden und zur Einigkeit von Europa, nichts als eine Fortsetzung der seinigen seyn möge. Dieß ist mein Wunsch, dieß Mein Gebeth zum Himmel, und dieß wird auch daß Streben Meines ganzen Lebens seyn.“

Den Mitgliedern der Kammer der Pairs und der Kammer der Deputirten, welche dem Könige am nämlichen Morgen in St. Cloud ihre Aufwartung machten, sagte Se. Majestät:

„Mein Herz ist zu tief ergriffen, als daß es Mir möglich wäre, die Gefühle, die Ich empfinde, auszu- drücken; allein Ich würde desjenigen, der Mir so große Beispiele hinterlassen hat, unwürdig seyn, wenn Ich, Meinem Schmerz Mich zu sehr hingebend, nicht Kräfte genug behielte, um die Mir auferlegten Pflichten zu erfüllen. Ich war Bruder, jetzt bin Ich König, und dieser Titel allein deutet an, wie ich handeln muß.“

„Ich habe, als Unterthan, verheissen, die Verfassungs- Urkunde und die Institutionen, die wir dem Monarchen, den uns der Himmel entzogen hat, verdanken, aufrecht zu erhalten; heute, nachdem das Recht Meiner Geburt die Macht in Meine Hände gelegt hat, werde Ich sie ganz dazu verwenden, um für das Glück Mein- nes Volkes, die wichtige Acte, deren Aufrechthaltung Ich versprochen habe, zu befestigen.“

„Mein Vertrauen in Meine Unterthanen ist un- gränzt, und Ich hege die feste Überzeugung, daß Ich bey ihnen die nämlichen Gesinnungen hinsichtlich Mei- ner finden werde.“

„Ich muß noch hinzufügen, meine Herren, daß Ich, nach den Absichten des Königs, dessen Verlust wir be- weinen, die Kammern am Ende des Decembers zu- sammen berufen werde.“

Folgendes ist ein Auszug eines Privatbriefes aus Paris vom 19. d. M.:

„. . . Ludwig XVIII. zeigte in seinen letzten Lebenstagen eine Ruhe und eine Seelenstärke, die um so bewunderungswürdiger waren, als die Gebrechlich- keiten, denen er unterlag, seinen Körper schon seit lange auf das Schmerzhafteste heimgesucht hatten. Seit meh- reren Jahren des Gehvermögens beraubt, mußten dem Könige in der letzteren Zeit drey Zehen abgenommen werden; die Beine und alle fleischigten Theile oberhalb der Knie waren voll Wunden und Öffnungen, in deren einige täglich beym Verbande mehrere Unzen China ge- legt wurden. Bey der Leichenöffnung fand man meh- zere Steine in der Gegend der Nieren, eine Verkno- cherung im Magen, und eine andere im Gehirn. Un- geachtet dieser complicirten Uebel hat sich die Geduld des Monarchen nicht einen Augenblick verläugnet; er stieß keinen Laut der Klage, keinen Seufzer in den letzten Augenblicken seines langen Zedestampfes aus. — Nach

dem der König den Geist aufgegeben hatte, näherte sich der Graf von Damas, premier gentilhomme de la chambre des Königs, dem erlauchten Bruder des Verbliebenen, der, nebst der übrigen königl. Familie schluchzend am Todtenbette stand, und begrüßte Ihn mit den Worten: „Sire! der König ist todt! Es lebe der Kö- nig!“ ehrfurchtsvoll als neuen Herrscher. Die übrigen Anordnungen, welche nach dem Tode des Königs getroffen wurden, sind aus den Zeitungen bekannt.“

„Vorgestern um zehn Uhr Morgen verfügte sich das diplomatische Corps nach St. Cloud (wohin sich der Hof gleich nach dem Tode Ludwig XVIII. begeben hatte), um dem Könige und der königl. Familie seine Aufwar- tung zu machen. Der päpstliche Nuntius hielt, im Nah- men seiner Collegen, eine Rede an den König, welche Se. Majestät mit sichtbarer Rührung beantworteten.“

„Künftigen Mittwoch oder Donnerstag wird die Leiche des Königs nach St. Denis gebracht, und dort bis zur feyerlichen Beerdigung bezugesetzt werden. Nach Übertragung der Leiche, wird Carl X. seinen Einzug in Paris halten und sich nach Notre. Dame verfügen; nach beendigtem Gottesdienste wird der König die in den Umgebungen von Paris contonnirenden Truppen auf der Ebene von Grenelle die Revue passiren lassen.“

„Die freudigsten Hoffnungen, die man allgemein von der Regierung Carl X. hegt, mischen sich in die Trauer über den Hintritt Ludwigs XVIII. Paris bies- thet das Bild des tiefsten Schmerzes und der größten Ruhe dar.“

Portugall.

Der Lissaboner Hof hat nicht nur, wie bereits ge- meldet, dem Ankauf neuer Transportschiffe für die Über- fahrt der nach Brasilien bestimmten Ausrüstung entsagt, sondern auch, nach Briefen aus Lissabon vom 20. Aug., 153 brasilianische Soldaten, welche der General Mourat als damaliger portugiesischer Gouverneur der brasilian- nischen Provinz Para, gefangen nach Lissabon geschickt hatte, freygegeben. Sie sind bereits nach Brasilien zurückgeschickt. Die aus Maranham in Brasilien unter ähnlichen Umständen nach Portugall gebrachten Gefan- genen sollen ebenfalls freygelassen und nach Hause ge- schickt werden. — Dem Herrn Suetros, Ex-Redacteur, eines gegen Portugall sehr feindselig gesinnten brasilianischen Journals, der sich in großer Verlegenheit zu Lissabon befand, hat der König nicht nur die verlangten Pässe nach Brasilien bewilligt, sondern auch freye Über- fahrt angewiesen. Endlich soll der König einem Staats- manne, der behauptet hatte, die Ehre seiner Krone und seiner Person erfordere es, daß er Brasilien den

Krieg erkläre, geantwortet haben: „Ich glaube nicht, daß die Würde meiner Krone gefährdet sey. Die Lage, in der wir uns befinden, erklärt sich hinlänglich aus den Schwierigen, der ganzen Welt bekannten Umständen. Wenn sie ferner glauben, daß meine Würde und meine Person beleidigt sey, so kann ich Sie versichern, daß ich wegen Beleidigungen, die mir persönlich widerfahren, nie das Blut zweyer Völker werde vergießen lassen, die ich als Vater behandeln muß.“ Aus diesen Umständen will man folgern, daß eine Ausöhnung mit Brasilien nahe, und der König geneigt sey, die Regierung seines Sohnes anzuerkennen.

Vereinigte Staaten der Ionischen Inseln.

Corfu, den 6. Sept. 1824.

Unter heutigem Datum ist hier nachstehende Kundmachung erschienen:

Von Seite Sr. Excellenz des General-Lieutenants Sir Frederick Adam, Lord-Ober-Commissärs Sr. großbritannischen Majestät auf und bey den vereinigten Staaten der ionischen Inseln u. c. u. c.

Nachdem von der provisorischen Regierung Griechenlands eine Proclamation erlassen, und an Sr. Majestät Consul in Constantinopel und an die übrigen Consulen und Vice-Consula der europäischen Mächte im Archipelagus gerichtet worden ist, worin es heißt:

„Weil die Patrone verschiedener europäischer Schiffe ihre Fahrzeuge der türkischen Regierung zum Transport von Truppen, Munition und Proviant, gegen die Weisung ihrer Consulen, und mit Übertretung der von ihren respectiven Souverains in dem gegenwärtigen Kampfe, in den Griechenland verwickelt ist, ausgesprochenen Grundsätzen der Neutralität, vermiethet haben, so sollen alle dergleichen Fahrzeuge, nebst ihrer Mannschaft, fortan nicht mehr als einer neutralen Nation angehörig, sondern als Feinde betrachtet, und als solche, von den Schiffen der griechischen Flotte oder von was immer für einer andern bewaffneten griechischen Macht, die auf sie stoßen wird, angegriffen, verbrannt oder sammt ihrer Mannschaft in den Grund gehohlet werden.“

„Und, nachdem Se. Majestät, zur Behauptung der Rechte jener Neutralität, deren Pflichten Sie, während der gegenwärtigen Feindseligkeiten, streng und gleichmäßig erfüllten, und zum Schutze des Handels sowohl als des Lebens Ihrer Unterthanen, und des unter Ihnen ausschließenden Schutze gestellten ionischen Volkes, dem Lord-Ober-Commissär befohlen haben, die besagte

provisorische Regierung zum unmittelbaren Widerruf einer Proclamation aufzufordern, welche dem Völkerrechte, und allen Grundsätzen der Menschlichkeit, und des Verkehrs unter civilisirten Ländern so zuwider ist; — Und, nachdem der Lord-Ober-Commissär demgemäß in Sr. Majestät Namen den Widerruf besagter Proclamation gefordert, und die provisorische Regierung dieser Forderung zu entsprechen sich geweigert hat — und nachdem diese Weigerung dem Oberbefehlshaber der Seemacht Sr. Majestät gehörig notificirt worden; — So wird hiemit bekannt gemacht, daß besagter Oberbefehlshaber, in Gemäßheit der von den Lords-Commissären der Admiralität ertheilten Instructionen, sofort zur Anhaltung und Wegnahme aller bewaffneten, oder bewaffnete Leute führenden Fahrzeuge, die mit oder unter Autorisation der provisorischen Regierung Griechenlands ausgerüstet worden, oder deren Autorität anerkennen, schreiten wird; und daß diese Instructionen so lange in Kraft bleiben sollen, bis besagte Proclamation von der provisorischen Regierung vollständig und authentisch widerrufen, und dieser Widerruf von dem Lord-Ober-Commissär dem Oberbefehlshaber der Seemacht Sr. Majestät, gehörig notificirt worden seyn wird.

Gegenwärtiges soll in den drey Sprachen, englisch, griechisch und italienisch gedruckt, bekannt gemacht, und den betreffenden Behörden zur Vollziehung mitgetheilt werden.

Im Pallaste, Corfu den 6. Sept. 1824.

Auf Befehl Sr. Excellenz:

J. Rudsell,

Secretär des Lord-Ober-Commissärs.

Um die in obiger Kundmachung vorgeschriebenen Maßregeln in Kraft zu setzen, haben sich ungesäumt die hier oben im Hasen gelegenen zwey englischen Fregatten, nach den Gewässern der Morea in Bewegung gesetzt, zu welchen auch zu Jante das Admiralschiff stoßen soll.

Vermischte Nachrichten.

Am 9. Sept. begaben sich Herr und Madame Pohl und das übrige Gefolge der verewigten Sandwichs-Majestäten in zwey Wagen nach dem auswärtigen Amt, um sich vor ihrer auf den 24. festgesetzten Abreise auf der Fregatte Blonde bey Herrn Canning zu beurlauben. Sie waren sämmtlich europäisch gekleidet und in tiefer Trauer. Madame Canning war, um dem abreisenden Ehepaar den Weg nach Gloucester-Lodge zu ersparen, nach der Stadt gekommen, wo sie den Besuch der trauernden Fremden empfing, welche beym Abschied von Herrn und Madame Canning, bey welchen sie eine

so gastfreundliche Aufnahme und so viel Theilnahme bey ihrem Verlust gefunden, aufs tiefste bewegt waren. Der aus Frankreich gebürtige Secretär des verstorbenen Königspaars, Herr Rives, ist von einem Besuch in seinem Vaterlande, welches er seit 22 Jahren nicht gesehen, und wo sein Vater noch lebt, wieder angekommen, um seine neuen Landsleute nach den Sandwich-Inseln zurück zu begleiten, die er jedoch nach ein oder zwey Jahren wieder zu verlassen gedenkt, um sich wieder in Frankreich in der Nähe seiner Familie nieder zu lassen. — Herr Canning hat den Sandwich-Inulanern als Zeichen seiner Achtung, ansehnliche Geschenke zu stellen lassen. Madame Pofi hat eine Menge vortrefflicher Stoffe aus englischen Manufacturen, Juwelschmuck und ein Silber-Service erhalten. Unter den Geschenken für die übrigen Personen befinden sich allerhand mechanische Geräthschaften und auch Ackerwerkzeuge, Da Sr. Majestät den Wunsch geäußert haben, diese Fremden vor ihrer Abreise noch bey sich zu empfangen, so wollte Herr Canning dieselben am 11. zur Audienz nach Windsor-Castle begleiten. Am 12. erfolgte die Abreise nach Portsmouth, wo die Blonde erwartet.

Der vormahlige Gouverneur von St. Helena, Sir Hudson Lowe, geht in der nähmlichen Eigenschaft nach der Insel Antigua.

Fremden-Anzeige.

Angelkommen den 29. September 1824.

Herr Franz Graf v. Thurn, k. k. Kämmerer, von Triest nach Wien. — Hr. Joseph Koch, k. k. Kreis-Commissär in Järien v. Triest n. Klagenfurt. — Hr. Johann Hartnagel, k. k. Professor der Theologie, v. Klagenfurt n. Triest. — Hr. Hieronimus Tosi, Priester u. Gymnasial-Professor, v. Venedig n. Wien. — Hr. Franz Haring, Bezirksrichter zu Neudau, v. Neudau n. Triest. — Hr. Joseph Janaz Verrig, Gutsbesitzer, v. Triest n. Wien. — Hr. Joseph Pann, Tonkünstler, v. Wien n. Triest. — Hr. Aloys v. Senker, Handl. Agent, v. Pesth n. Triest.

Den 30. Hr. Ferdinand Melion, ausgetretener Officier von k. k. G. H. Ludwig Infanterie, mit Gattinn, von Wien n. Triest. — Hr. Melchior Szabel, Kaufmann, von Triest n. Vettau. — Hr. Niclas Rogotti, Handelsmann, mit zwey Söhnen, v. Wien n. Triest. — Hr. Philipp Aloys Burger, Magistr. Kanzley-Practicant, von Mailand nach Wien.

Den 1. October. Hr. Johann Pober, k. k. kistenl. Staats-Buchhalter, v. Baden n. Triest. — Frau Barbara Piller, Kaufmanns-Witwe, v. Grätz n. Triest. — Hr. Carl Mayer, Theater-Unternehmer, mit dem Schauspieler Steinfels, v. Klagenfurt.

Den 2. Hr. Friedrich Hutter, k. k. Rechn. Rath, mit Hr. Joseph Rosmann, Rechn. Official, v. Triest. — Hr. Wilhelm Boret de Hogelande, holl. Edelmann, v. Triest n. Wien. — Hr. Joachim Galindo de Tarin, Priester, v. Agram n. Rom.

Abgereist den 29. September 1824.

Herr Michael v. Pagliaruzzi, Gutsbesitzer, n. Triest.

Den 1. October. Hr. Franz Anton Mack, Bez.-Commissär, mit Sohn u. Tochter, n. Triest.

Curß vom 30. Sept. 1824.

Mittelpreis.

Staatsschuldverschreibungen zu 5 v. H. (in C.M.) 94 15/16

Verlosste Obligationen und Aerial-Obligationen der Stände von Tyrol	$\left. \begin{array}{l} \text{zu } 6 \text{ v. H.} \\ \text{zu } 5 \text{ v. H.} \\ \text{zu } 4 \text{ 1/2 v. H.} \\ \text{zu } 4 \text{ v. H.} \end{array} \right\} \begin{array}{l} \text{—} \\ \text{—} \\ \text{—} \\ \text{—} \end{array}$	$\left. \begin{array}{l} \text{—} \\ \text{—} \\ \text{—} \\ \text{—} \end{array} \right\} \begin{array}{l} \text{—} \\ \text{—} \\ \text{—} \\ \text{—} \end{array}$	$\left. \begin{array}{l} \text{—} \\ \text{—} \\ \text{—} \\ \text{—} \end{array} \right\} \begin{array}{l} \text{—} \\ \text{—} \\ \text{—} \\ \text{—} \end{array}$			
				—	—	—
				—	—	—
				—	—	—

Wien-Stadt-Banco-Obl. zu 2 v. H. (in C.M.) 40 2/5

Obligationen der Stände von Oesterreich unter und ob der Enß, von Böhmen, Mähren, Schlesiens, Steyermark, Kärnten, Krain u. Görz	$\left. \begin{array}{l} \text{zu } 3 \text{ v. H.} \\ \text{zu } 2 \text{ 1/2 v. H.} \\ \text{zu } 2 \text{ 1/4 v. H.} \\ \text{zu } 2 \text{ v. H.} \end{array} \right\} \begin{array}{l} \text{—} \\ \text{—} \\ \text{—} \\ \text{—} \end{array}$	$\left. \begin{array}{l} \text{—} \\ \text{—} \\ \text{—} \\ \text{—} \end{array} \right\} \begin{array}{l} \text{—} \\ \text{—} \\ \text{—} \\ \text{—} \end{array}$	$\left. \begin{array}{l} \text{—} \\ \text{—} \\ \text{—} \\ \text{—} \end{array} \right\} \begin{array}{l} \text{—} \\ \text{—} \\ \text{—} \\ \text{—} \end{array}$			
				—	—	—
				—	—	—
				—	—	—

Banfactien pr. Stück 1123 7/10 in C.M.

Für 100 fl. in C. M. 249 7/8 in W. W.

Verichtigung. In Nr. 78 unseres Blattes ist Seite 318, Spalte 1, Zeile 6 v. u., statt Freyherr: Graf v. Goudenhoven; 3. 2. v. u.: den k. k. Kämmerer und bisherigen Kammervorsteher, Hofrath v. Görög, und Spalte 2, Zeile 7 v. o.: taxfrey gnädigst zu verleihen, zu lesen

Im Comptoir der Laibacher Zeitung wird fortwährend
Pränumeration angenommen

Bürger's fämmtliche Gedichte
(neue Wiener Ausgabe; zwey starke, in schönen Umschlag broschürte Bände in gr. 12., auf Median-Post-Druckpapier)
mit 1 Gulden Conv. Münze.

Jnaz Aloys Edl. v. Kleinmayr, Verleger und Redacteur.